

HeiligesLand



3 2025 • 120. Jahrgang

Inhalt

- 3 Eine neue Ära beginnt
- 5 Haifa nach dem Zwölf-Tage-Krieg
- 9 Klare Worte von Papst Leo XIV.
- 10 Christentum im Irak

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit Beginn des Krieges in Gaza, ausgelöst durch den Überfall der Hamas im Oktober vor zwei Jahren, hat sich die Lage für Palästinenserinnen und Palästinenser im Westjordanland weiter verschlechtert: keine Arbeit mehr in Israel, massive Übergriffe von Siedlern auf Dörfer, Olivenbauern sowie ...

Fortsetzung S. 2

Holy Child
Program in
Beit Sahour

Therapie
für Kinder





Hans Rahm

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal + **Redaktion** Andreas Baumeister, Hans Rahm und Boris Schlüssel + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Alle Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 60.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

ein nahezu vollständiger Einbruch des Pilgertourismus, von dem insbesondere die Christinnen und Christen in Ostjerusalem und Bethlechem gelebt haben. In diesen düsteren Zeiten ist unsere Arbeit im Heiligen Land ein Zeichen christlicher Hoffnung.

Das Holy Child Program in Beit Sahour hilft Kindern, die unter psychischen Belastungen leiden, mit einem intensiven, im franziskanischen Geist geführten Tagesbetreuungsprogramm. Nach 25 Jahren konnte das bisher gemietete Schulgebäude erworben werden. Nun planen die Verantwortlichen, Gelände und Gebäude zu sanieren und eine zeitgemässe Infrastruktur zu schaffen.

Jamal Shehade von Haus Gnade in Haifa berichtet über die zunehmende Spaltung zwischen Juden und Arabern in Israel. Doch es gibt Menschen, die Begegnungen fördern und Brücken statt Mauern bauen. Als während des Zwölf-Tage-Krieges eine iranische Rakete in der Nähe vom Haus Gnade einschlägt und auch dort Schäden verursacht, erfahren Jamal und sein Team eine Welle der Unterstützung und Solidarität aus der Nachbarschaft.

Abschliessend lesen Sie noch einen Bericht über das Treffen der für die Orientalischen Kirchen tätigen Hilfswerke sowie über die Botschaft des Papstes an diese Organisationen, das im Juni in Rom stattfand.

In herzlicher Verbundenheit und grosser Dankbarkeit für Ihre Unterstützung grüsset Sie

Hans Rahm

Im *Holy Child Program* beginnt eine neue Ära «Die Kinder lächeln und kichern sogar»

Im *Holy Child Program* in Beit Sahour beginnt dieser Tage nicht nur ein neues Schuljahr für Kinder in sehr belasteten Lebensumständen, sondern auch «eine neue Ära»: Nach 25 Jahren konnte das eigene Schulgebäude endlich käuflich erworben werden. Nun bitten der Vorstand und Direktor Iskander Khoury um finanzielle Unterstützung, um Schulgelände und Gebäude instand zu setzen.

«Wir könnten nicht begeisterter sein», heisst es auf der Homepage des *Holy Child Program (HCP)* über den erfolgreichen Abschluss des Programms von 15 Schülerinnen und Schülern mit Beinträchtigung, «die nun bereit sind, das nächste Kapitel ihrer Reise in Angriff zu nehmen». 14 Jugendliche werden eine weiterführende Ausbildung beginnen, einer die Berufsschule besuchen. Beim HCP ist man stolz auf die «Erfolgsquote» von 93 Prozent im Hinblick auf eine weiterführende Ausbildung.

Nach der Abschlussfeier startete das neue «Bewertungsprogramm», in dem die Lehrkräfte die nächste Gruppe auf das Schuljahr vorbereiten. In den ersten Tagen, so heisst es weiter, seien neue Schülerinnen und Schüler oft zögerlich und zurückhaltend – bedingt durch frühere Schwierigkeiten und Misserfolge an anderen Schulen. Dann jedoch stellten die Lehrkräfte eine Veränderung fest: «Die Kinder beginnen sich zu öffnen,

nehmen bereitwilliger teil und – wir wagen es zu sagen – lächeln und kichern sogar.» In diesem Jahr musste das üblicherweise zweiwöchige Programm wegen der angespannten Sicherheitslage in der Region verkürzt werden.



Kaufvertrag unterzeichnet

Ein weiterer Grund zur grossen Freude ist der Erwerb des Schulgebäudes in Beit Sahour: Anfang Juli wurde der Kaufvertrag unterzeichnet, und die Immobilie, die das HCP seit dem Jahr 2000 gemietet hatte, offiziell auf den Namen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem eingetragen. Der 15. Juli 2025 markiere das



Ende einer langen Reise und den Beginn einer neuen Ära, schreibt der HCP-Vorstand – «einer neuen Ära, in der wir unsere Dienste für die Kinder und Familien im Westjordanland ausbauen werden».

Nun suchen die Verantwortlichen nach finanzieller Unterstützung für die Sanierung des Schulgeländes und des Gebäudes: Die unpraktischen und unhygienischen Teppichböden sollen durch zeitgemäße, langlebige Bodenbeläge ersetzt werden; nach 13 Jahren sollen neue Vorhänge in den sieben Klassenzimmern aufgehängt werden; ein neues Beschat-

tungssystem soll die Kinder im Freien vor der intensiven Sonne schützen; ein gefährlicher Metallzaun soll durch eine kinderfreundliche Umzäunung ersetzt werden.

Psychische Probleme und Traumata

Das *Holy Child Program* bietet – im Geiste franziskanischer Spiritualität – ein intensives therapeutisches Tagesbetreuungsprogramm sowie spezialisierte Bildungsangebote für Kinder aus der Region Bethlehem, die unter unbehandelten, komplexen psychischen Problemen leiden und generationenübergreifenden Traumata ausgesetzt sind. Dabei hat das HCP stets auch die ganze Familie im Blick. Die Eltern werden in Beratung und Gruppenarbeit einbezogen – denn: «Wir glauben, dass jedes Kind Teil eines grösseren «ökologischen Systems» ist – der Familie – und dass wir mit dem gesamten familiären Netzwerk zusammenarbeiten müssen, um dem Kind zu helfen.» ●

Boris Schlüssel

Vermerk für Ihre Spende:
Holy Child Program



- + Spezialisierte Angebote für Kinder aus der Region Bethlehem, die unter psychischen Problemen leiden.

Haifa nach dem Zwölf-Tage-Krieg gegen den Iran «In den schwierigsten Momenten zeigt sich die wahre Stärke unserer Gemeinschaft»

Seit vielen Jahren leitet Jamal Shehade das Haus Gnade in Haifa. In diesem Gespräch mit Andreas Baumeister berichtet er über den sozialen Zusammenhalt über alle religiösen und ethnischen Grenzen hinweg in seiner Heimatstadt im Norden Israels – auch in schwierigen Zeiten.

Jamal, wie habt ihr und die Menschen in Haifa die Bedrohung durch den Krieg zwischen Israel und dem Iran im vergangenen Juni erlebt?

Haifa wurde mehrfach angegriffen, und die Menschen sind verängstigt. Der Krieg und die Raketenangriffe haben die Spannungen zwischen Arabern und Juden in der Stadt weiter verstärkt – das können wir nicht leugnen.

Was stimmt dich hoffnungsvoll?

Wir sehen auch bewusste Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern beider Seiten, die sich weigern, diese Spaltung zu akzeptieren. Menschen organisieren Begegnungen, um als Bürger Haifas zusammenzustehen und Brücken zu bauen, statt Mauern.

Die Schwierigkeiten sind enorm.

Ja, wir haben aber eine Entscheidung getroffen: Wir wollen nicht zulassen, dass Angst und Hass unsere gemeinsame Zukunft in dieser Stadt bestimmen.



+ Jamal Shehade, Leiter von Haus Gnade, Haifa

+ Die Integration von ehemaligen Strafgefangenen ist eine wichtige Aufgabe des Teams von Haus Gnade.



Wie schaut es im Haus Gnade aus?

Als Haus Gnade konzentrieren wir uns auf den Menschen – unabhängig von Politik oder Zugehörigkeit. Wir wollen Hoffnung schenken. Unser Ziel ist es, durch unseren Dienst an allen Menschen ein echtes Beispiel christlichen Lebens zu sein.

Wie ist die Lebenssituation der arabischen Israelis?

Die derzeitige Regierung ist sehr rechtsorientiert und fördert die Bedürfnisse der arabischen Gesellschaft kaum. Das zeigt sich in verschiedenen Gesetzen so-

wie im Mangel an Massnahmen gegen die hohe Gewalt- und Kriminalitätsrate in der arabischen Gemeinschaft, die von organisierten kriminellen Gruppen geprägt ist. Die Meinungsfreiheit ist stark eingeschränkt.

Wie gestaltet sich das Zusammenleben zwischen jüdischen, muslimischen und christlichen Gemeinschaften in Haifa?

Haifa war schon immer eine Stadt des Zusammenlebens. Trotz der jüngsten Spannungen finden die Bewohnerinnen



Haus Gnade (House of Grace)

Das House of Grace in Haifa wurde 1982 vom verstorbenen Kamil Shehade (1954–2000) und seiner aus Zürich stammenden Ehefrau Agnes Shehade-Bieger gegründet. Anfang der 1980er Jahre begannen Kamil und Agnes Shehade, entlassene Strafgefangene in ihr bescheidenes Haus in Haifa einzuladen und lebten mit ihnen zusammen. Sie schufen ein unterstützendes Umfeld, stärkten und ermutigten ihre Gäste, ihr Leben neu zu beginnen und halfen ihnen, ihr Potenzial zu entfalten.

Nach dem Tod von Kamil Shehade übernahm Agnes Shehade-Bieger die Leitung von Haus Gnade und übergab sie vor einigen Jahren an ihren ältesten Sohn Jamal. Heute führt das Haus Gnade neben der Integration von Strafgefangenen ein Angebot für die Freizeitbetreuung von Kindern und Jugendlichen, ein Besuchsangebot für armutsbetroffene Familien, die Verteilung von Lebensmitteln an Armutsbetroffene sowie einen offenen Kleiderschrank. www.house-grace.org



Wir wollen durch unseren Dienst an allen Menschen ein echtes Beispiel christlichen Lebens sein.

und Bewohner Haifas stets Wege, diese zu überwinden, und versuchen, jede Attacke auf die einzigartige Gemeinschaftsstruktur abzuwehren.

Kannst du ein Beispiel für dieses Zusammenstehen nennen?

Als unsere Kirche durch einen Raketenangriff beschädigt wurde, boten Menschen aller Religionen und Hintergründe ihre Hilfe an und unterstützten uns. Das macht Haifa besonders: In den schwierigsten Momenten zeigt sich die wahre Stärke unserer Gemeinschaft. Menschen überschreiten religiöse und ethnische Grenzen und handeln als Nachbarn und Freunde.

Inwieweit sind eure Projekte von den Kriegen in Gaza und gegen den Iran betroffen?

In solchen Zeiten konzentrieren wir uns darauf, mit Ängsten umzugehen – etwa der Angst, die Familie zu verlieren, persönlichen Kriegsängsten und Spannungen am Arbeitsplatz. Das erfordert zusätzliche Anstrengungen unseres Personals, das auch nachts erreichbar sein muss, wenn Alarme oder Sirenen ertönen.

Wie ist die Situation bei deinen Geschwistern?

Es war ein Schock für uns, als eine Rakete in der Nähe vom Haus Gnade einschlug – unserem Elternhaus, in dem wir aufgewachsen sind. Dennoch stehen wir zusammen und versuchen, es unserer Familie und den Kindern zu erleichtern.

Wir sind alle aktiv in verschiedenen Hilfseinrichtungen und halten die Arbeit im Haus Gnade aufrecht.

Habt ihr schon an Auswanderung gedacht?

Natürlich. Doch der Prozess ist langwierig. Die Frage ist, in welchem Land eine Zukunft für uns möglich wäre, ob wir Arbeit und Schulplätze finden würden. Auch die Sprache stellt ein Hindernis dar, und die Kosten wären hoch.

Haifa bleibt eure Heimat?

Ja, wir sehen hier unsere Berufung. Trotz der Schwierigkeiten ist uns bewusst, wie wichtig unsere Arbeit ist. Gerade jetzt, da Spaltung und Hass gesät werden, brauchen wir Menschen, die Brücken bauen. Wir bleiben, weil wir glauben, dass Gott uns hierhin gestellt hat, um Hoffnung zu bringen und das Zusammenleben zu fördern.

Kannst du eine Geschichte erzählen, die zeigt, dass euer Engagement sich lohnt?

Was uns bestärkt, ist die Verbindung der Menschen zum Haus Gnade – besonders in solch schweren Zeiten. Das ist der wahre Wert unseres Dienstes: Menschen unterstützen andere durch uns, weil sie Vertrauen in unsere Arbeit haben.

Welche Unterstützung wünscht ihr euch von uns?

Zuallererst bitten wir um eure Gebete. Wir müssen unsere Bitten laut und deutlich aussprechen, um die Kriege, das Leiden, den Tod, den Hass und die Gewalt in unserer Region zu beenden.

Und sonst?

Eines unserer dringendsten Anliegen ist der Bau eines Schutzraums auf dem Gelände vom Haus Gnade – als Reaktion auf den Krieg. Dieses Projekt wird eine beträchtliche Summe kosten, und wir sind dankbar für jede Unterstützung.

Vielen Dank, Jamal, für das Gespräch. ●

Andreas Baumeister

Vermerk für Ihre Spende:
Haus Gnade



+ Das Haus Gnade verteilt auch Kleider und Lebensmittel an armutsbetroffene Menschen.

Internationales Meeting in Rom

Klare Worte für den Frieden von Papst Leo XIV.

Einmal im Jahr treffen sich in Rom Vertreterinnen und Vertreter katholischer Hilfswerke, die sich für die orientalischen Christinnen und Christen engagieren. Nach einer pandemiebedingten Pause nahmen vom 24. bis 26. Juni 2025 Hans Rahm für den Schweizerischen Heiligland-Verein und Dr. Maria Brun für die Catholica Unio Schweiz an der Tagung teil.

Am Dienstagvormittag berichteten führende kirchliche Vertreter aus dem Nahen Osten über die Lage im Heiligen Land. Aufgrund des anhaltenden Krieges in Gaza konnten Patriarch Pierbattista Pizzaballa, lateinischer Patriarch in Jerusalem, und der Kustos des heiligen Landes P. Francesco Patton nicht persönlich anreisen und wandten sich mit eindringlichen Botschaften per Videokonferenz an die Teilnehmenden der ROACO (Riunione delle Opere di Aiuto per le Chiese Orientali). Am Dienstagnachmittag lag der Schwerpunkt auf Armenien.

Am Mittwochvormittag schilderten der Apostolischer Vikar von Aleppo, und der maronitische Erzbischof derselben Stadt, ihre Einschätzung zur Lage in Syrien – nur drei Tage nach dem Selbstmordanschlag in der Mar-Elias-Kirche in Damaskus. Die Christinnen und Christen blicken mit grosser Sorge auf die Entwicklung in einem Land, das nun von einer islamistischen Bewegung regiert wird. Am Nachmittag stand die Situation in Äthiopien im Mittelpunkt, wo in den vergangenen zwei Kriegsjahren Tausende Menschen ums Leben kamen und Millionen innerhalb des Landes vertrieben wurden.



Klare Worte des Papstes bei der Audienz

Am Donnerstagmorgen prangerte Papst Leo XIV. in seiner Audienz für die ROACO in scharfen Worten das weltweite Abweichen vom internationalen und humanitären Recht im Zusammenhang mit Kriegen an. Mit Blick auf den Nahen Osten, die Ukraine und andere Konfliktregionen sprach er von einer «Schande für die Menschheit». Deutlich warnte der Papst vor absichtlich verbreiteten Falschmeldungen über Kriege und deren Ursachen. Solche Machwerke müssten «entschlossen entlarvt» werden, denn: «Menschen dürfen nicht wegen Fake News sterben.» ●

Hans Rahm

Iraks christliches Erbe

Matthias Kopp legt mit «Iraks christliches Erbe» ein umfassendes Werk zur Geschichte und Gegenwart der christlichen Kirchen im Irak vor. Aufbauend auf seiner Dissertation verarbeitet er bisher unveröffentlichte Archivmaterialien und ein reiches Literaturverzeichnis. Ausgangspunkt ist die Apostolische Reise von Papst Franziskus in den Irak (5.–8. März 2021).

Matthias Kopp beleuchtet deren Vorbereitung, den politischen, gesellschaftlichen und religiösen Kontext sowie die Reden des Papstes unter den Aspekten Stärkung der christlichen Minderheit, interreligiöser Dialog und Beitrag zu einer friedlichen Zivilgesellschaft.

Papst Franziskus schrieb das Vorwort und betont seine Solidarität mit den Menschen des Irak. Kopp spannt jedoch einen weiteren Bogen: von den biblischen Wurzeln über das frühe Mönchtum, Konzilien, arabische, mongolische und osmanische Herrschaft bis hin zu diplomatischen Kontakten Roms nach Mesopotamien.

Er analysiert die Gefährdung des Christentums im Irak, Ursachen von Übergriffen und die daraus resultierende Emigration. Auch islamische Glaubensrichtungen werden dargestellt, deren Spannungen eine Versöhnung zwischen Schiiten und Sunniten erschweren. Der Einfluss des schiitischen Islam aus dem Iran bedroht das multiethnische Zusammenleben.

Besonderes Augenmerk gilt den Jahren unter dem «Islamischen Staat», dessen Aufstieg Kopp als Folge des Machtvakuum nach der arabischen Revolution sieht. Er dokumentiert die Christenverfolgung, den Völkermord an den Jesiden und die zugrunde liegende Ideologie, stellt jedoch das Scheitern des IS im Irak fest.

Abschliessend nennt Kopp Gründe, warum das irakische Christentum trotz Bedrohungen Zukunft hat, und bekräftigt seine Hoffnung, dass Christen an Euphrat und Tigris weiterhin ihren Glauben leben werden. ●

Hans Rahm



Matthias Kopp
Iraks christliches Erbe
Vom Überleben im
Zweistromland
Herder Verlag
2025 | 872 Seiten

Matthias Kopp, 1968 geboren, ist Theologe, Archäologe, Journalist und seit 2009 Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz.

Ordentliche Mitgliederversammlung 2025

Sonntag, 14. September 2025

Katholische Kirche St. Paulus und Pfarrsaal,
Buchserstrasse 12, 8157 Dielsdorf



Moderierte Begegnung mit Bischof Charbel Abdallah

Das Maronitische Bistum Tyr im Libanon grenzt im Osten an Syrien, im Westen ans Mittelmeer, im Norden an das Bistum Saïda und im Süden an Israel.

Der Apéro bietet Gelegenheit, mit Bischof Charbel Abdallah direkt in Kontakt zu treten. Der Referent spricht arabisch und französisch. Es wird eine deutsche Übersetzung angeboten.



Charly Bernasconi

Programm

- | | |
|---------------|--|
| 9.30 | Sonntagsgottesdienst
Katholische Kirche St. Paulus,
Dielsdorf |
| 10.30 – 12.00 | Begegnung und Apéro
Pfarrsaal (im UG, rechts von
der Kirchentreppe) |
| 12.30 | Mittagessen
für angemeldete Vereins-
mitglieder |
| 14.00 | Generalversammlung
Pfarrsaal (im UG, rechts von
der Kirchentreppe) |
| ca. 15.45 | Ende der General-
versammlung |

Danke!

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

IBAN: CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC: POFICHBEXXX

Mehr dazu auf


www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG



In unserer Arbeit
mit Kindern und
Jugendlichen müssen
wir uns vor allem
mit ihren Ängsten
auseinandersetzen.

Jamal Shehade,
Haus Gnade, Haifa